



Die Entnahme der Proben für die Trichinenuntersuchung darf nach Gesetz nur durch einen amtlichen Tierarzt oder amtlichen Fleischkontrolleur erfolgen. Foto OGG

freier Wildbahn stammenden, auf Trichinen untersuchten Schwarzwildes von 84,43 (105,53) Prozent in 1992 auf 23,99 (30,01) Prozent in 1993 und auf 16,62 (20,81) Prozent in 1994.

Im Gegensatz dazu trat von 1991 bis 1994 eine wundersame, nicht zu erklärende Vermehrung bei in Gehegen gehaltenen Wildschweinen ein. So weist das Statistische Bundesamt aus, daß in 1993 in Hessen von 21 968 der amtlichen Fleischuntersuchung zugeführten Wildschweinen 18 277 ere aus Gehegehaltung stammten. In 1994 waren es von 20 957 untersuchten Wildschweinen immerhin noch 15 394 Stück, die angeblich aus Gehegen kamen. Anders in den Vorjahren: 1991 stammten 965 Stück und in 1992 lediglich 116 (!) Sauen aus der Gehegehaltung.

### Finanzielle Gründe

In freier Wildbahn kamen in Hessen in dieser Zeit 30 564 (Jagdjahr 1991/92), 18 684 (1992/93), 37 930 (1993/94) und 33 767 (1994/95) Stück Schwarzwild zur Strecke. Auch wenn es die Statistik so aussehen läßt, Hessens Revierinhaber sind mit Sicherheit in der Beachtung gesetzlicher Vorschriften nicht besser oder

schlechter als ihre Kollegen in den anderen Bundesländern. Der gravierende Abfall bei den aus freier Wildbahn der Untersuchung auf Trichinen zugeführten Wildschweinen und die wundersame Vermehrung ihrer in Gehegen gehaltenen Artgenossen haben offensichtlich andere, nämlich finanzielle Gründe.

Kann der amtliche Tierarzt beziehungsweise amtliche Fleischkontrolleur in Hessen pro auf Trichinen untersuchtes, aus freier Wildbahn stammendes Wildschwein 11,50 Mark einfordern, so sind es bei dem aus Gehegehaltung stammenden Wildschwein dank der Zuschläge für Gehegeüberwachung und Fleischuntersuchung 40,50 Mark. Bei 17 000 (1993) beziehungsweise 14 000 (1994) Stück ergibt dies Mehreinnahmen von 493 000 bzw. 406 000 Mark zugunsten der Staatskasse.

Es besteht der Verdacht, daß zur Aufbesserung der Gebühreneinnahmen aus freier Wildbahn stammende Tiere in aus Gehegen stammende Wildschweine „umgetauft“ wurden, daneben entsprechend mehr abgefordert sowie in Unkenntnis der Sachlage von Revierinhabern, Gastronomen und Wildeinzelhändlern auch bezahlt wurde. Daß in den Meldezetteln an das zuständige Ministerium über auf Trichinen untersuchte Wild-

# OPTOLYTH ALPINE Die Neue Generation

Schon immer waren die ALPINE Leichtgewichte von OPTOLYTH erste Wahl für alle, die ein professionelles Fernglas benötigen.

Die Neue Generation vereint höchste Präzision und hervorragende optische Eigenschaften mit ausgewogenem Design.

Für jeden Zweck das richtige Fernglas:  
8x30 - 8x40 - 7x42 - 10x40 - 7x50 - 10x50 - 12x50.

Info und Prospekte unter Telefon 09154-4013.

OPTOLYTH-OPTIK Walter Roth KG  
Lehentalstr.1c, 91249 Weigendorf



## ALLJAGD

JAGD - SPORT - MODE

### Ruckzuck-Rucksack

Blitzschnell auf und zu in einem Zug.  
**Das Besondere, er schließt sich selbst beim Tragen!** Gebrauchsmuster geschützt!

mit 3 Außenaschen, herausnehmbarer Schweißeinlage, Taschen und Deckel mit Einfassung, Schaumstoffeinlage als Polster im Rücken. Größe ca. 55 x 65 cm

aus bestem imprägnierten Segeltuch, olivgrün Art.-Nr. 103328 **149,-**

Lodenrucksack (80% Wolle, 20% Polyamid) dunkelgrün Art.-Nr. 103327 **189,-**

aus geschmeidigem Vollnieder dunkelbraun Art.-Nr. 103329 **398,-**




**Ruckzuck zu**



**Ruckzuck auf**

In Ihrem Alljagd Fachgeschäft oder bei Alljagd Versand  
Postfach 1145, 59521 Lippstadt. Telefon 02941 / 59055 Fax 3428.

NIEDERSACHSEN



## Jagdsteuer für Kunstbauten

Im Landkreis Emsland werden mit Geldern aus der Jagdsteuer Kunstbauten bezuschusst.

Insgesamt 90 Kunstbauten bezuschusst der Landkreis Emsland. Voraussetzung für den Erhalt eines Kunstbaues ist ein Antrag an die Jägerschaft im Landkreis Emsland und der Besuch einer Schulung. Der

Fallenexperte Andre Westerkamp zeigt den richtigen Einbau der Bauten. Im Anschluss werden die Kunstbaue ausgehändigt. Weitere Infos bei Wilhelm Klumpe, Tel. 0 59 51/95 70 0. red.

SACHSEN



## Sachsens Elche haben Nachwuchs

Die seit Herbst 2001 im Biosphärenreservat „Oberlausitzer Feuchtheide-Landschaft“ lebenden Elche haben Nachwuchs bekommen.



Die Elche sollen in Sachsen einer Verbuschung vorbeugen

Aufgabe der Tiere ist es die Vegetation, besonders Birke und Weide kurz zu halten, um der Verbuschung der Fläche vorzubeugen. Dadurch schaffen und erhalten die vier Elche Lebensräume für die dort lebenden und zum Teil stark bedrohten Arten.

Das vom Bundesforschungsministerium unterstützte Pro-

jekt läuft allerdings zum Ende des Jahres 2003 aus. Was danach mit den, auf dem über 150 Hektar großen Gelände lebenden Elchen passiert, ist noch ungewiss.

Ein neuer Finanzier des Projektes ist noch nicht in Sicht und auch das Interesse des Freistaates hält sich angesichts leerer Kassen in Grenzen. c.s.

## Neue Vorschrift kritisiert

Der Landesjagdverband fordert eine praxisnahe Lösung für die Trichinenuntersuchung.

Seit Anfang des Jahres gilt in Sachsen eine Fleischhygiene Vorschrift, laut der alle erlegten Wildschweine zur Trichinenuntersuchung ausschließlich beim diensthabenden Tierarzt vorgezeigt werden

müssen. Dies ist nach Ansicht des LJV nicht praxisnah. Gerade im Sommer könnten viele Stücke auf dem Transport zum Tierarzt verhitzen. Deshalb forderte der LJV eine Überarbeitung der Vorschrift. c.s.

BAYERN



## Biosphärenreservat akzeptiert

Die Rhöner bewerten laut einer Allensbacher Umfrage ihr Reservat positiv.

Das Meinungsforschungsinstitut Allensbach hatte im Auftrag der bayerischen Verwaltungsstelle Rhön eine länderübergreifende Telefonumfrage unter den Bewohnern des Biosphärenreservates durchgeführt. Nahezu drei Viertel der 803 Befragten hatten einen guten Eindruck vom Reservat. 70 Prozent sehen es

sogar als vorbildlich für andere Gegenden an. Außerdem ist den meisten der Befragten das Biosphärenreservat wichtig. Unterschiede in den Antworten auf die Länder (Bayern, Hessen, Thüringen) bezogen, gab es nicht. Das Gesamtergebnis kann im Internet unter: [www.biosphaerenreservat.de](http://www.biosphaerenreservat.de) heruntergeladen werden. red.

BRANDENBURG



## Neuer Trichinenfall

In der Stadt Brandenburg des gleichnamigen Bundeslandes wurden Anfang Juli 2003 Trichinen bei einem Stück Schwarzwild festgestellt.

Die Veterinärbehörde der Stadt Brandenburg stellte am 4. Juli 2003 bei einem Überläuferkeiler von 44 Kilogramm einen Befall mit Trichinen fest.

Das mittels der Verdauungsmethode untersuchte Stück wies gleichzeitig noch einen Befall mit Mesozerkarien des Muskelegels auf. Mesozerkarien des Muskelegels auch als Duncker-scher Muskelegel bezeichnet, sind das dritte Zwischenwirtstadium des beim Raubwild schmarotzenden

Saugwurmes *Alaria alata*. Schnecken und Amphibien sind die ersten beiden Zwischenwirte. Wenn ein derartiger Befall auch sehr selten auftritt, weisen doch die damit befassten Fachleute mit Nachdruck darauf hin, dass auch bei der

Trichinenschau auf derartige Symptome verstärkt zu achten sei. Denn auch für Menschen ist der Parasit gefährlich.

Zwei weitere Trichinenfunde in Frankfurt/Oder weisen mit daraufhin, dass die Gefahr einer Trichinellose immer latent vorhanden ist. Deshalb sei an dieser Stelle noch einmal daran erinnert, dass eine unterlassene Trichinenschau bei Schwarzwild, Dachs oder Biber einen Straftatbestand darstellt. kr



Trichinen können vor allem beim Schwarzwild auftreten. So geschehen in Brandenburg